

Ergreifen und Festhalten der Beute gebraucht, erlangt sowohl die ganze Fußbildung, als die Einlenkung, Bekleidung usw. der Zehen eine besondere Form und die Füße treten bald mit ganzer Sohle, bald nur mit den Zehen auf. Die Greiffüße erlangen sowohl in ihrem Obergelenk, als in den Zehen eine vielseitigere Beweglichkeit als die bloß als Lauffüße dienenden, und damit pflegt auch die Intelligenz der betreffenden Tiere zu steigen; wird doch sogar die Seelentätigkeit des „Erfassens“ und „Begreifens“ einer Sache oder eines Verhältnisses noch heute von der Sprache auf die im Vorfahrenstamme des Menschen unverkümmert erhaltene Tätigkeit der Hände beim Betasten einer Sache zurückgeführt. Gerade darum können wohl auch nur Urformen mit unverkümmert erhaltenen Kopf-, Gebiß- und Gliederteilen, sogenannte unspezialisierte Typen, als Grundformen für mannigfache Strahlungen und echte Fortbildungen gelten.

Vergleicht man die ältesten Vertreter der Typen unserer höheren, nach sehr vielen Richtungen auseinander gerückten Säugetiere aus allen Ordnungen miteinander, so wird man sich schwer dem Eindruck entziehen können, als wenn sie alle gegen einen noch jetzt vertretenen, aber nur noch eine untergeordnete Rolle in der Fauna aller Länder spielenden Typus zusammenliefen (konvergieren), der zugleich seit den ältesten Zeiten vielleicht die geringsten Veränderungen aufzuweisen hat. Es ist der der sogenannten Insektenfresser, Tiere, die man früher mit den Raubtieren zusammenwarf, bis man ihre ausgesprochene Sonderart erkannte; Maulwurf, Igel und Spitzmaus gehören dazu. Wir hörten schon oben, wie nahe dieser Typus im allgemeinen dem der weniger spezialisierten Beuteltiere steht, und die neueren, durch Huxleys Scharfblick veranlaßten Untersuchungen von Dobson und Parker haben gezeigt, daß der Körperbau mancher heute lebenden Insektenfresser am Ende gar noch tiefer hinab deutende Züge bewahrt hat, als selbst die der meisten lebenden Beuteltiere, so daß wir nach ihm ein Bild noch des echten Urtypus der Übergangssäuger uns machen könnten. Zu diesen primitiven Zügen gehört namentlich die allgemeine Form und der Verknöcherungszustand des Schädels, der auf der einen Seite leicht Vergleichen mit dem Schädel der niedrigeren Wirbeltiere zuläßt, auf der anderen Seite aber gewissermaßen die Grundformen darbietet, aus denen sich die Schädelformen der Fleisch- und Pflanzenfresser, Nagetiere, Fruchtfresser usw. sowohl unter den placentalen wie unter den aplacentalen Säugetieren ableiten lassen. Charakteristisch ist dabei namentlich das Verhalten gewisser Teile am Kiefergelenk und der Ohrknöchelchen und ebenso die Gegenwart einer bleibenden Höhlung für die Gehirndrüse auf der Unterseite des Schädels.

Parker findet, daß unser gemeiner Igel die meisten dieser primitiven Züge bewahrt hat; nach Dobson sind sie noch vollzähliger bei einem igelartigen Tier der Sundainseln (*Gymnura Rafflesii*) vorhanden; merkwürdige Einzelheiten sind wieder bei anderen Gattungen besser erhalten ge-